

lyse von Machtgefällen jedenfalls scheint diese Methode immer wieder vorbeizugehen. Dem Autor gelingt die theoretische Konstruktion einer Institution ohne Machtmissbrauch; welche Schritte für eine praktische Annäherung an dieses Ziel nötig wären, müsste im Anschluss an die vorliegende Arbeit diskutiert werden. Es geht Fornet-Ponse sicher nicht um Einheit um jeden Preis; zu fragen wäre jedoch, wo in seinem Denken eine Kompromisslosigkeit ihren Platz hat, die das Risiko von Trennungen immer mit einschließt.

Salzburg

Susanne Plietzsch

PASTORALPSYCHOLOGIE

♦ Müller, Wunibald: *Liebe und Zölibat*. Wie eheloses Leben gelingen kann (topos taschenbücher 772). Verlagsgemeinschaft topos plus, Kevelaer 2012. (168) Pb. Euro 9,90 (D) / Euro 10,20 (A) / CHF 14,90. ISBN 978-3-8367-0772-5.

Als 2010 die durch Kleriker begangenen Fälle sexuellen Missbrauchs ans Licht kamen, da war sie plötzlich wieder da: die Debatte um den Zölibat. Während die Kritiker in ihm den Urgund des Übels ausgemacht zu haben meinten, suchten die Befürworter, jede Ursächlichkeit leugnend, ihn um jeden Preis zu verteidigen.

Unbeeindruckt vom Stimmenwirrwarr des Für und Wider, nimmt Wunibald Müller den Leser in seinem, bereits in vierter Auflage erschienenen Buch bei der Hand, um ihn tiefer in das wunderbare Geheimnis dieser religiös motivierten Lebensform einzuführen und aufzuzeigen, wie sie aus psychologischer und spiritueller Sicht möglich ist und gelingen kann. Ausgehend von einem kurzen Vergleich zwischen Ehe und Zölibat, erörtert Müller im ersten Teil (22–70) die Verbindung zwischen zölibatärer Liebe und Sexualität sowie im zweiten Teil (72–104) die Verbindung zwischen zölibatärer Liebe und Intimität, bevor er im dritten und letzten Teil Defizite und Stützen dieser Lebensform diskutiert (106–163).

Zusammenfassend vergleicht Müller die zölibatäre Lebensform mit einer Ikone, deren Bedeutung allein durch tiefere Betrachtung zu erahnen sei. Wie nämlich jene ihre Schönheit und Strahlkraft der liebevollen Hand des Ikonografen verdankt, so gelinge auch das zölibatäre Leben nur in der innigen Verbindung mit Liebe.

Wer sich ohne Ausflüchte und in Verantwortung den Fragen der eigenen Sexualität und Intimität stelle, sich über sein Innerstes im Klaren sei, zu diesem Lebensstil und dem Verzicht auf genitale Sexualität ganz ja sagen und selbst Liebe zulassen könne, der werde fähig, in dieses größere Mysterium einzutauchen und den Sinn hinter dieser für viele so schwer zu fassenden Ikonografie zu ergründen. Nur wenn der Zölibat vom immerwährenden Gebet und der stets enger werdenden Beziehung zu Gott getragen sei, werde er wirklich zum Abbild, von dem „wieder mehr Befreiendes, Bejahendes, Hoffnungsvolles“, gepaart mit „Offenheit, Echtheit, Transparenz“ (160) ausgehen könne.

Dort jedoch, wo der Zölibat äußerlich bleibe, nicht zur Lebensform werde, nur aus Furcht vor dem Kontakt zum Menschen und jeglicher Intimität gelebt werde, sich als Ausdruck eines Liebesverzichts, der Distanz, der Abgehobenheit verstehe und sich allein in himmlischen Höhen beheimatet fühle, zeuge er von einem Mangel an menschlicher Reife und der Fähigkeit, sich dem Leben wirklich zu stellen. Ein solcher Zölibat, so Müller, strahle nichts weiter aus, als Gehemmtheit, Sterilität und Unerlöstheit, ähnlich einem kalten, unnahbar wirkenden Portrait. Dieser sei es, der den Wert dieser Lebensform verdunkeln und ihr einen Makel anhaften, ihr alle Schönheit nehmen und sie zum ständigen Kampf verkommen lassen könne, der am Ende nicht aufrichte, sondern aufreibe. Weil von einem solchen Leben mehr „Ungelebtheit, Unfreiheit, Unglaubwürdigkeit, Leblosigkeit als Lebendiges, Hingebungsvolles, Offenes, Freies, Segensreiches“ (161) ausgehen und all das Leid, die Enttäuschung, die Depressionen, die Hoffnungs- und Aussichtslosigkeit, all das Leben im Verborgenen und manch Un-Heiliges, das damit einhergehen könne, aufgehoben werden wolle, spricht Müller sich am Ende für eine Trennung von Priesteramt und Zölibat aus. Nicht um ihn aus dem Leben der Kirche zu verbannen, sondern um ihn als *eine* mögliche Lebensform neben anderen gelten zu lassen, jenen vorbehalten, denen dieser Lebensstil auf den Leib geschnitten ist, die das nötige Charisma besitzen, die aus dem Gefühl, von Gott bedingungslos geliebt zu sein, ungeahnte Liebeskräfte freizusetzen im Stande seien.

Ogleich man nicht jeder These zustimmen muss und Müller auch nicht den Anspruch, ein „ausgereiftes, gar wissenschaftliches

Werk“ (14) vorzulegen erhebt, so ist ihm der Versuch „Eindrücke, Bilder, Ansichten, Erfahrungen zu dem Themenbereich zusammenzufassen und vorzustellen, in der Absicht, damit andere zu ermutigen, sich davon ansprechen zu lassen und entsprechend ihrer Situation weiter zu denken und zu entwickeln“ (14) insgesamt gut gelungen. Ein lesenswertes Buch, gegründet auf jahrzehntelange therapeutische Erfahrung, das zurecht zum Standardwerk avanciert ist!

Münster

Philipp Thull

PASTORALTHEOLOGIE

♦ Breitsameter, Christof (Hg.): *Notfallseelsorge*. Ein Handbuch. Aschendorff Verlag, Münster 2012. (363) Geb. Euro 29,80 (D) / Euro 30,70 (A) / CHF 52,10. ISBN 978-3-402-12940-1.

Notfallseelsorge ist keine neue Erfindung unserer Zeit. Es gibt die Sorge um die Seele des Menschen sicherlich schon so lange, wie es Menschen gibt. Die Notfallseelsorge – wie wir sie heute kennen – ist Anfang der 1990er-Jahre zuerst in Deutschland, dann auch in Österreich entstanden. Auslöser waren komplexe Schadensereignisse, wo man feststellen musste, dass die Seelsorge vor Ort nicht über genügend Ressourcen verfügt und nicht auf den Ablauf eines Akut-Einsatzes ausgerichtet ist.

Notfallseelsorge ist „Erste Hilfe für die Seele“. NotfallseelsorgerInnen mit einer speziellen Kriseninterventionsausbildung begleiten Menschen in akuten seelischen Notsituationen (plötzliche Todesfälle im häuslichen Bereich, Verkehrs- und Arbeitsunfälle, Suizid, Überbringung der Todesnachricht mit der Polizei, ...).

In der akuten Krise der Menschen kommt Kirche mit der Notfallseelsorge an den Ort des Geschehens. Getreu dem Namen Gottes „Ich-bin-da“ (vgl. Ex 3,13–15) reichen NotfallseelsorgerInnen dem Menschen in seiner Not die Hand, begleiten ihn eine begrenzte Zeit und schaffen Raum für das „Notwendigste“. Sie versuchen den Betroffenen einfühlsam und kompetent beizustehen. Gespräche, Zuhören, Dasein bilden einen Schwerpunkt der Arbeit, organisatorische Abläufe werden erklärt (Amtsarzt, Polizei, Bestatter ...). Nach Möglichkeit und auf Wunsch werden Angehörige unterstützt, sich von der/dem Verstorbenen zu

verabschieden. Nach Notwendigkeit wird an psychosoziale Einrichtungen weitervermittelt, um eine kompetente Nachbetreuung zu organisieren.

Gerade in diesen Lebenssituationen wird der Kirche immer noch und wieder mehr hohe Kompetenz zuerkannt. Inzwischen gehört die Krisenseelsorge zu den meist spezialisierten Gebieten der Pastoral. Dem will das völlig neu konzipierte, kompakte Handbuch entsprechen.

Mit dieser Publikation werden erstmals ausgewählte Beiträge der Veranstaltungsreihe *Notfallseelsorge und Krisenintervention*, die seit über zehn Jahren an der Kath.-Theol. Ruhr-Universität Bochum in Kooperation mit Notfallseelsorge, Feuerwehr und Rettungsdiensten stattfindet, einer größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Der Band bietet ein breites Themenspektrum mit vielen Beispielen aus der Praxis. In 30 Beiträgen gibt er Auskunft zu unterschiedlichsten Aspekten der seelsorglichen Krisenbegleitung:

Theologie: Gebet und Liturgie in der Notfallseelsorge, Theodizee, Kinder und Jugendliche angesichts des Todes, Organtransplantation, Patientenverfügungen. *Rechtswissenschaft*: Notfallseelsorge und Strafrecht, Umgang mit Medien in Krisensituationen, Gewalt in der Schule. *Medizin/Psychologie*: Amok und Suizid, Kinder in Notfällen, Sexueller Missbrauch, Gewalttätige Computerspiele, Psychiatrische Notfälle, Medizinethik. *Philologie*: Katastrophen/Schmerz und Tod in der Literatur, Rechtsextremismus im Web.

Die AutorInnen des Bandes stammen fachübergreifend aus den Bereichen Theologie, Jura, Medizin, Psychologie und Philologie und stehen mit beiden Füßen auch in der Praxis.

Umfassende Literaturangaben zu den Beiträgen ermöglichen auf Wunsch weitere Auseinandersetzung und Vertiefung. Damit bietet dieses Buch allen, die ehren- und hauptamtlich mit Notfallsituationen konfrontiert werden oder hier begleitend tätig und engagiert sind, eine Fülle an hilfreicher und solider Handreichungen. Es ist ein interessantes Kompendium zum Thema Notfallseelsorge und füllt symbolisch gesehen den Einsatzrucksack der NotfallseelsorgerInnen mit Handwerkszeug und Wissen aus der Praxis. Viele Facetten der Krisenseelsorge werden aufgezeigt und gut verständlich erklärt.

Linz

Michaela Helletzgruber